

# Schüler und Lehrer aus dem Benediktinerstifte Einsiedeln an auswärtigen Schulen.

Von

Dr. P. Odilo Ringholz O. S. B.

## I. Einleitung.

Das Benediktinerstift U. L. Frau von Einsiedeln, die allbekannte Wallfahrtsstätte in der Schweiz, gilt sonst nicht als ein „gelehrtes“ Stift in dem Sinne wie es früher St. Gallen, St. Blasien und besonders die Klöster der französischen Mauriner-Kongregation gewesen sind. Es ist etwas Wahres an dieser Auffassung. Bis zum Jahre 1526 wurden nämlich im Stifte Einsiedeln nur Abkömmlinge des Hochadels aufgenommen, die weniger ein Bedürfnis für wissenschaftliche Betätigung fühlten. Als von genanntem Jahre an die Aufnahmebedingungen sich geändert hatten, und das Stift jedem berufenen und fähigen Jüngling von unbescholtener Abkunft offen stand, nahm die Besorgung der Wallfahrt, der Stiftspfarrreien und die Verwaltung der Stiftsgüter, die früher meist Weltpriestern und weltlichen Beamten anvertraut waren, Kraft und Zeit der Patres außerordentlich in Anspruch. Doch ist in jener Zeit auch in wissenschaftlicher Beziehung stets etwas geleistet worden. Von einer ganzen Reihe unserer Aebte vom 10. bis zum 13. Jahrhundert wird zuverlässig berichtet, daß sie in Theologie, Philosophie und in den freien Künsten wohl bewandert gewesen seien. Als sich nach und nach der Personalstand des Stiftes vermehrt hatte, wurde besonders vom 17. Jahrhundert an ganz Bedeutendes hervorgebracht und zwar in der scholastischen Theologie und theologischen Polemik, im kanonischen Rechte, in Askese, Homiletik, Philosophie, Geschichte, in der lateinischen und deutschen Literatur, Musik, Pädagogik, in den Naturwissenschaften etc. Obwohl auch die schriftstellerische Tätigkeit bedeutend war — wir erinnern hier nur an die zahl-

reichen gedruckten Werke unseres größten Theologen, des Abtes Augustin II. Reding 1670 bis 1692 — gibt die gedruckte Literatur, für sich allein genommen, keinen vollständigen Maßstab für den Stand der Wissenschaften in unserer Stifte ab, da ja auch bei uns nicht jeder, der mehr als andere gewußt, geschrieben hat und da überhaupt nicht alles, was geschrieben wurde, auch zum Drucke gelangte und manches im Laufe der Zeit abhanden gekommen ist.<sup>1)</sup>

Immer hat sich unser Stift den Ruf größter Schulfreundlichkeit verdient und bewahrt. Es scheint das kein Zufall zu sein. An der Spitze unserer Klostersgeschichte steht der Name des hl. Meinrad, des ersten Bewohners unseres Ortes, der, bevor er sich als Einsiedler hieher zurückzog, in den Jahren ca. 824 bis ca. 828 der Schule des Reichenauer Klösterleins Babinchova (Benken, Kanton St. Gallen) vorgestanden hatte. Mit dem Kloster Einsiedeln wurde im Jahre 934 die Stiftsschule gegründet, an der der hl. Wolfgang, der 965 oder 966 hier eingetreten war und später Bischof von Regensburg wurde, einige Jahre wirkte, und dessen Ruf als Lehrer auch Schüler aus anderen Klöstern angezogen hat.

Diese Schule existiert noch heute, freilich in anderer und ganz bedeutend erweiterter Form. Sie ist jetzt ein Gymnasium mit Lyzeum (Philosophie und Physik), umfaßt acht Jahreskurse mit Internat und Externat, das allen offen steht, soweit die verfügbaren Räumlichkeiten reichen, und in der Regel von ungefähr 280 Schülern besucht wird. Daneben besteht noch eine theologische Hauslehranstalt von vier Jahreskursen, die für die Kleriker unseres Stiftes bestimmt ist. — Im Jahre 1675 hatte das Stift das Gymnasium oder Kollegium (Propstei oder Residenz) zu Bellinzona, Tessin, übernommen und bis zu seiner gewaltsamen Unterdrückung durch die Tessiner Radikalen im Jahre 1852 fortgeführt.

Soweit der Einfluß des Stiftes reichte, war es auch stets auf die Förderung und Hebung der Volksschulen bedacht. Es mag hier genügen, einzig den Namen des P. Isidor Moser zu nennen, der sein ganzes, langes Leben hindurch, besonders als Pfarrer des Bezirkes Einsiedeln, alles mögliche dafür tat. Schon 1775 auf 1776 hat er allen Schulmeistern des ganzen Bezirkes Einsiedeln einen eigenen Unterrichtskurs gehalten und ihnen Anweisungen gegeben, wie sie die Kinder unterrichten

<sup>1)</sup> Herr Dr. J. K. Benziger, Bibliothekar in Bern, wird in seinem demnächst bei Benziger und Co. in Einsiedeln erscheinenden hochinteressanten Buche „Die Geschichte des Buchgewerbes in Einsiedeln bis zum Jahre 1798“, eine Zusammenstellung der gedruckten und ungedruckten Literatur unserer Konfratres bis 1798 geben.

sollen. Er gab Anregung nach allen Seiten und hat selbst eine ganze Reihe von Unterrichtsbüchern verfaßt.<sup>1)</sup>

Besonders viel tat das Stift im 19. Jahrhundert für die Hebung seiner Schulen. Hier möge es genügen, einzig den Namen P. Gall Morel zu erwähnen.<sup>2)</sup>

Es war eine Anerkennung der tatkräftigen Schulfreundlichkeit des Stiftes, als die theologische Fakultät der Universität Freiburg i. Br. anlässlich der Feier ihres 400jährigen Bestandes am 5. August 1857 den Abt Heinrich IV. Schmid mit dem Dokortitel der Theologie beehrte. Begründet wurde diese seltene Ehrung mit dessen Verdiensten um das höhere Schulwesen . . . „*abbatem de erigendis et exornandis scholis doctis eximie meritum.*“

Als Lehrer für die Sängerknaben, Kandidaten und Kleriker wurden nachweisbar vom 13. bis 16. Jahrhundert Weltgeistliche angestellt, die den Titel Magistri, Schulmeister, hatten. Unter ihnen fanden sich nicht selten ganz tüchtige Lehrer, so z. B. von ca. 1304 bis ca. 1327 Rudolf von Radegg, der auch in der Literaturgeschichte einen guten Namen hat. Von Mitte des 16. Jahrhunderts an versahen eigene Patres diesen Posten. Es war eine Ausnahme, als Abt Plazidus Reimann im Jahre 1662 den Dominikaner Heinrich Hilden<sup>3)</sup> als Lehrer des kanonischen Rechtes auf zwei Jahre ins Stift kommen ließ.

Um den Stand der Wissenschaften zu heben und eigene Lehrer heranzubilden, sandten die Aebte von der zweiten Hälfte des 15., besonders aber des 16. Jahrhunderts an fähige junge Religiösen an auswärtige Hochschulen und zwar nicht bloß an deutsche, sondern auch an französische und italienische, damit immer einige Patres auch dieser Sprachen mächtig seien. Einsiedeln als internationaler Wallfahrtsort und nicht weit von den französischen und italienischen Sprachgrenzen entfernt, muß immer Patres haben, die in den modernen europäischen Sprachen bewandert sind. — Vom 17. Jahrhundert an traten auch immer einzelne Kandidaten ins Stift

<sup>1)</sup> S. m. Broschüre P. Isidor Moser, Einsiedeln bei Benziger & Co. 1911, S. 45.

<sup>2)</sup> Dr. P. Benno Kühne O. S. B., P. Gall Morel, Ein Mönchsleben aus dem 19. Jahrhundert, S. 196 ff.

<sup>3)</sup> H. Hurter S. J., *Nomenclator Literarius Theologiae Catholicae* IV<sup>3</sup>, 336 sq. schreibt von ihm u. a.: *Fuit vir acuti ingenii, morum probitate et facilitate, theologiae et utriusque juris peritia conspicuus, in academia Coloniensi professor, Argentinae principis episcopi vicarius generalis.* Wenn es aber daselbst heißt, daß er am 2. November 1682 im 40. Lebensjahre gestorben sei, kann das wohl kaum richtig sein, da er dann bei seiner Berufung nach Einsiedeln erst im 20. Lebensjahre gestanden wäre.

ein, die bereits auf Hochschulen ausgebildet worden waren und ihre Kenntnisse gut verwerten konnten.

Die Versuche, auf einfachere und sicherere Weise die jüngeren Stiftsmitglieder gründlich auszubilden, mißlingen, nämlich die Gründung und Erhaltung einer Benediktiner-Akademie für die schweizerischen Stifte. Die Anstrengungen, die St. Gallen und die Schweizerische Benediktiner-Kongregation besonders im 17. Jahrhundert machten, hatten keinen Erfolg.<sup>1)</sup> Noch im Jahre 1684 hatte Abt Augustin II. Reding von Einsiedeln den Plan, im Stifte Pfävers (Kanton St. Gallen) eine solche zu errichten und mit Professoren aus seinem Stifte zu besetzen. Als er im Mai des genannten Jahres in Rom weilte, legte er dem Papst Innozenz XI. diesen Plan zur Bestätigung vor mit der Bitte, der zu errichtenden Akademie die Privilegien der Benediktiner-Universität in Salzburg zu verleihen. Aber auch dieser Plan zerschlug sich.

Seit Mitte des 17. Jahrhunderts stand unser Stift auf hoher wissenschaftlicher Stufe. Die Zeiten des hl. Wolfgang hatten sich erneuert. Viele Klöster und darunter auch weiter entlegene, z. B. Kempten, Maurusmünster (Unterelsaß), Mönch-Rot (Bayern, D. Augsburg), Tegernsee, Wiblingen (Württemberg) u. a. schickten Kleriker hieher zum Studium; alle, die zu kommen wünschten, konnte man nicht aufnehmen. Viele andere Klöster baten um Professoren aus unserm Stifte, aber auch diesen konnte oft nicht entsprochen werden, weil man die eigenen Schulen doch nicht so vieler Lehrkräfte berauben durfte.

Es liegt nicht in unserer Absicht, eine Gelehrten- oder Literatur- oder Schulgeschichte unseres Stiftes zu schreiben<sup>2)</sup>, wir wollen hier, wie bereits der Titel deutlich erkennen läßt, nur die Stiftsmitglieder, die teils als Schüler, teils als Lehrer an auswärtigen Schulen waren, bzw. noch sind, in zwei Verzeichnissen zusammenstellen.

Im ersten Verzeichnis geben wir in alphabetischer Reihenfolge die Studienorte an und unter denselben in chronologischer Ordnung die Schüler, mögen sie vor oder nach ihrem Eintritte ins Kloster diese Schulen besucht haben. Wir machen aber die, welche vor dem Eintritte ins Kloster auswärtige Schulen genossen haben, mit (\*) vor dem Namen kenntlich. Wir führen nur die auswärtigen Hochschulen, nämlich Universitäten, Kollegien und Seminarien mit Hochschulcharakter

<sup>1)</sup> J. von Arx, Geschichten des Kantons St. Gallen III, 265 ff. und die Protokolle der Schweizerischen Benediktiner-Kongregation.

<sup>2)</sup> Einen Anfang dazu hat P. Gall Morel gemacht mit seinem Schulprogramme 1855 „Geschichtliches über die Schule in Einsiedeln.“

auf, nicht aber die sogenannten Mittelschulen, Gymnasien, kleine Seminarien und ähnliche. Stiftsmitglieder, die zwar auswärts, aber auf private Weise, sich in den Sprachen, in der Musik, in der Kunst etc. ausbildeten, werden hier nicht berücksichtigt.

Mehrere Stiftsmitglieder und besonders in neuerer Zeit wurden erst nach Vollendung ihrer humanistischen und theologischen Studien im Stifte und nach erhaltener Priesterweihe an auswärtige höhere Schulen geschickt zur Ausbildung in einer Fachwissenschaft. Andere hingegen nur, um den Stand ihres Faches, des Unterrichtsbetriebes etc. kennen zu lernen, wieder andere, um die akademischen Grade sich zu erwerben, der eine und andere mußte wegen schwacher Gesundheit die Fortsetzung seiner Studien aufgeben: das sind die Gründe, die die ungleiche Zeitdauer des Aufenthaltes an auswärtigen Schulen erklären. Früher mußte manchenmal der Aufenthalt an auswärtigen Schulen abgekürzt werden wegen Mangel an Personal im Stifte. — Für unser Stift existiert keinerlei Nötigung durch staatliche Vorschriften, seine Professoren akademisch ausbilden zu lassen. Es ist das eine ganz freiwillige, langjährige Uebung des Stiftes, die freilich auch im Interesse seiner Schulen liegt. Das Maturitätsexamen wird unter dem Vorsitze der kantonalen Erziehungsbehörde am Orte selbst abgenommen und auch von allen andern Kantonen der Schweiz anerkannt.

In der Sorge für die weitere Ausbildung der jüngeren Stiftsmitglieder wurden gegen Ende des 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts, da das Stift infolge der furchtbaren Feuersbrunst im Jahre 1577 und einer inneren darauf folgenden Krisis in große Not geraten war, die Aebte hie und da von auswärts unterstützt, teils durch Gaben für diesen Zweck, teils durch die Verwendung der Apostolischen Nuntien in der Schweiz und des Kardinals Friedrich Borromeo in Mailand, die den einen und andern Freiplatz in Rom und in Mailand besorgten. Den Freiplatz im Cluniazenser-Kolleg in Paris, den Robert de Miron, der französische Gesandte in Solothurn, verschaffte, nahm Abt Augustin I. Hofmann nicht an, weil er nur einen Kleriker dorthin hätte schicken dürfen und weil dort zu wenig Gelegenheit gewesen wäre, sich in der französischen Sprache auszubilden.

Mit den auswärts studierenden Konfratres haben die Aebte durchwegs sehr gute Erfahrungen gemacht. Kein einziger ist auf Abwege geraten, kein einziger mußte wegen Gefahren für sein sittlich-religiöses Leben nach Hause gerufen werden. Selbstverständlich waren die Aebte für gute, standesgemäße Unterkunft der studierenden Kleriker und Patres besorgt, ent-

weder in Klöstern, geistlichen Kollegien oder sonst in zuverlässigen Häusern. Diese Sorge der Aebte erstreckte sich auch auf die Reisen der jungen Kleriker, auf denen sie, z. B. auf der Hin- und Rückreise von Dillingen, Salzburg u. a. O. von einem zuverlässigen Boten begleitet waren, was übrigens schon der Unkenntnis der Wege und der Herbergen wegen notwendig war.

Wir bemerken das deswegen, weil früher in unserem Stifte die Ansicht herrschte, die auch P. Gall Morel in zwei seiner Schulprogramme<sup>1)</sup> ausgesprochen hat, daß Plazidus Reimann als Schüler eine schwere sittliche Gefahr zu bestehen gehabt habe und er deshalb später als Abt (1629 bis 1670) mit der bisherigen Uebung des Besuches auswärtiger Schulen gebrochen habe. Diese Ansicht ist nur zur Hälfte wahr. Wahr ist, daß Fr. Plazidus auf einer Reise nach Dillingen in einer Nachtherberge eine ähnliche Belästigung erfuhr, wie der ägyptische Josef und der hl. Thomas von Aquin, daß er sie aber ähnlich wie diese überwunden hat. Der bekannte P. Gabriel Buzelin, der gleichzeitig mit Fr. Plazidus in Dillingen studierte und ihn persönlich sehr gut kannte, erzählt hierüber im Appendix zu seinem *Benedictus Redivivus*, p. 324 folgendes: „Ab hac (Deipara) iuvenis etiamnum ad studia Dilingam transmissus, prodigiose servatus est, cum (ut in flore iuventutis florentissima erat facie) a venere quadam impudentissima hospitiō exceptus, scelestissime tentata eius pudicitia, oclusis undique foribus mire ereptus est, invocata tutelaris suae ope, cum qua erumpere tentaret, spes nulla superesset, nisi in Virginum Virginis subsidio, quo susceptus extra seras et portas repente constitutum se reperit et divinae Matri, quas debuit, gratias rependit.“

Aber ebenfalls wahr ist, daß Abt Plazidus, wie wir bald im ersten Verzeichnis sehen werden, studienhalber im Jahre 1639 zwei Patres nach Rom und 1641 einen Pater und drei Kleriker nach Lyon schickte.

Freilich ist es auch richtig, daß von der Mitte des 17. Jahrhunderts an der Besuch auswärtiger Schulen aufhörte, aber aus keinem anderen Grunde, als weil die eigenen Schulen auf der Höhe standen und vollauf genügten. Ein Beweis hiefür ist der schon erwähnte Andrang zu den Stiftsschulen und der große Theologe Abt Augustin Reding, welcher nie auf einer auswärtigen Schule studierte, sondern seine ganze Ausbildung allein im Stifte erhalten hatte.

<sup>1)</sup> In dem eben zitierten „Geschichtliches über die Schule in Einsiedeln“, S. 20, und in dem von 1861 „Augustin Reding, Fürstabt von Einsiedeln, als Gelehrter und Schulmann“ S. 4.

Im zweiten Verzeichnis stellen wir die Einsiedler Konventualen zusammen, die an öffentlichen auswärtigen Schulen und an theologischen, philosophischen und humanistischen Hauslehranstalten gewirkt haben. Zu den auswärtigen Schulen rechnen wir aber nicht das Stiftsgymnasium und Kolleg in Bellinzona, auch nicht die Lehranstalten unserer Klöster in Nordamerika, weshalb die an diesen Stellen tätig gewesen, beziehungsweise noch tätigen Konventualen hier nicht aufgeführt werden. Ebenfalls werden hier die Konventualen nicht aufgeführt, die als Spirituale oder Katecheten an Schwesterninstituten tätig sind. Wahrscheinlich wird es auffallen, daß früher in der Regel ein und derselbe Professor nicht lange an derselben Stelle blieb. Das kommt zum Teile daher, weil es sich öfters nur um Abhaltung eines Kurses von einem oder zwei Jahren handelte, zum Teile aber von der Gepflogenheit unserer früheren Aebte, öfters mit dem Personale zu wechseln, eine Uebung, die neben einigen Vorteilen doch aber wieder große Nachteile hatte. Die Zahl der oft im flehendsten Tone gehaltenen Bittschreiben auswärtiger Aebte und Schulrektoren um längere Ueberlassung der geliehenen Lehrkräfte ist nicht gering, ebenfalls ist nicht gering die Zahl der abschlägigen Bescheide auf Bitten um Lehrkräfte.

Als infolge des Ueberfalls von Einsiedeln durch die Franzosen im Frühjahr 1798 und der zeitweiligen Aufhebung des Stiftes alle seine Insassen entweder sich geflüchtet hatten oder deportiert worden sind, haben viele Patres auswärts, besonders in Klöstern, Stellen in der Seelsorge und im Lehramte angenommen, um ihren Unterhalt verdienen zu können.

Beide Verzeichnisse mußten mühsam zusammengestellt werden, da die wenigen vorhandenen Vorarbeiten ganz ungenügend sind. Vollständigkeit wurde zwar angestrebt, ist aber wahrscheinlich nicht erreicht worden. Die Quellen befinden sich größtenteils in unserm Stiftsarchiv und sind ungedruckt, nämlich Rechnungen, Korrespondenzen, Tagbücher, Zeugnisse, Diplome, Protokolle, Chroniken, Urkunden etc. Die Diktate (Kollegienhefte) und einige gedruckte Disputationen (Dissertationen) befinden sich in der Stiftsbibliothek. Diese Quellen werden in der Regel nicht zitiert, wohl aber die wenigen gedruckten Quellen. Da sind zu nennen die Dissertationen und Disputationen, soweit sie überhaupt gedruckt wurden, ferner die verdienstvollen Ausgaben der Matrikelbücher, besonders Mayer, Die Matrikel der Universität Freiburg i. Br. von 1460 bis 1656, 2 Bände (Freiburg i. Br., Herdersche Verlagshandlung 1907 und 1910), und Specht, Die Matrikel der Universität Dillingen, I. Band (Dillingen a. D. 1909 bis 1911, bildet

den II. Band des Archivs für die Geschichte des Hochstifts Augsburg). Beide Werke werden nur mit dem Namen ihrer Herausgeber zitiert. Mit dem abgekürzten Titel „Stiftsgeschichte von Einsiedeln“ wird der erste Band meiner Geschichte des fürstlichen Benediktinerstiftes U. L. Frau von Einsiedeln, (Einsiedeln, Benziger & Co., 1904), mit „Wallfahrtsgeschichte“ meine Wallfahrtsgeschichte U. L. Frau von Einsiedeln (Freiburg i. Br., Herdersche Verlagshandlung 1896) angerufen. Weitere gedruckte Literatur wird jeweils an den betreffenden Stellen genannt.

So trocken unsere Verzeichnisse sein mögen, sind sie doch ergiebig für die Geschichte unseres Stiftes, anderer Stifte und nicht weniger höherer Lehranstalten. Für die Gelehrten-, Kultur- und Sittengeschichte fällt manches ab, am meisten freilich für die Geschichte der vielen hier genannten Personen, weshalb wir in der Lage sind, hie und da die Angaben von Mayer und Specht zu ergänzen und das eine und andere Mal zu berichtigen.

## II. Schüler aus dem Stifte Einsiedeln an auswärtigen Schulen.

**Basel**, Universität: Dr. P. Albrecht von Bonstetten, später Stiftsdekan, 1466–1468, humanistische Studien. War einer der ältesten Humanisten in der Schweiz. Kaiser Maximilian ernannte ihn 1498 zum Doktor des kanonischen Rechtes. Stiftsgeschichte von Einsiedeln I, 471, 524. S. unten Freiburg i. Br. und Pavia.

Mit der Stadt und dem Bistum Basel stand das Stift bis zur Glaubensstrennung in vielfacher Beziehung. Stiftsgeschichte I, Register s. v. Basel.

**Berlin**, Universität: P. Fintan Kindler von Ippingen (Baden), 1894–1895, 2 Semester, Physik, Chemie, Mathematik. Physikprofessor am Stiftslyzeum. — P. Konrad Lienert von Einsiedeln, 1895–1896, 2 Semester, Philologie. Gegenwärtig Vizerektor des Griechischen Kollegs in Rom.

**Bologna**, Universität und Gymnasium. P. Johann Joachim von Beroldingen (Uri), dem unterm 20. November 1590 Dr. Hieronymus Zoppius, Professor des Gymnasiums bezeugt, daß er mit sehr gutem Erfolge die Rhetorik studiert habe. Interessant ist, wie Zoppius seinen Schüler schildert als *iuvenem honesto habitu et forma non minus quam moribus insignem, statura procera*. S. unten Freiburg im Br. und Mailand. Er starb als Stiftsdekan am 28. März 1620 im Rufe der Heiligkeit. XIII. Historisches Neujahrsblatt von Uri auf das Jahr 1907, S. 37 ff. — P. Christoph Hartmann von Frauenfeld (Thurgau), entweder vor oder nach 1583, Verfasser der

Annales Heremi Deiparae Matris Monasterii in Helvetia (Friburgi Brisgoviae 1612).

**Bourges**, französisches Departement Cher, Universität, \* P. Joh. Bapt. Petrot von Plessis-St.-Jean (Dep. Yonne), 1646 Baccalaureus und Lizentiat beider Rechte, 1650 Advokat des Parlaments in Paris, 1662 Profeß in Einsiedeln, 1663 Priester, † 1688.

**Brixen**, Tirol, fürstbischöfliches Seminar, P. Georg Ulber von Lenz (Graubünden) und P. Alois Ibele von Brengenz (Vorarlberg) 1846—1847, zwei Semester, Theologie.

**Dillingen**, Bayern, ehemalige Jesuiten-Universität. P. Kaspar Müller (Molitor) von Aegeri (Zug), immatrikuliert 5. Oktober 1568, Baccalaureus der Philosophie 17. Januar 1571. Specht, S. 63, Nr. 86 und S. 79, Nr. 123. S. unten Freiburg i. Br. — P. Joachim Müller von Einsiedeln, immatrikuliert 4. Dezember 1569, Baccalaureus der Philosophie 18. Februar 1572, Lizentiat 26. März 1573, Magister der freien Künste und Philosophie summa cum laude 5. Mai 1573, Biblicus 18. April 1576, Primiz 1. Juli, sententiarum ac Formatus s. Theol. Baccalaureus 2. Juli. Er war 7 Jahre in Dillingen und studierte 1 Jahr Rhetorik, 2 Jahre Philosophie und 4 Jahre Theologie. Specht, S. 69, Nr. 151. Im Jahre 1572 hielt er sich wegen Krankheit drei Monate im Kloster Ottobeuern auf. Im Jahre 1576 brauchte ihn sein Abt notwendig zu Hause zur Hilfe in Besorgung der Wallfahrt und zum Unterrichte der jungen Fratres. Er schrieb daher unterm 9. September an den Rektor P. Dietrich Canisius zu Dillingen, ob P. Joachim die zwei Jahre, die ihm noch zum Doktorate der Theologie fehlten, privatim zu Hause studieren dürfe und dann das Doktorat in Dillingen erwerben könne. Die Antwort des Rektors liegt uns nicht vor. P. Joachim wurde zurückgerufen, kam aber nicht mehr dazu, sich den Doktorgrad zu erwerben. Der schreckliche Brand vom 24. April 1577 beraubte den Abt der notwendigen Mittel. Unterm 20. Juni 1579 stellte ihm der Rektor ein sehr gutes Schlußzeugnis aus, das wir oben verwertet haben. — P. Joachim war sehr tüchtig, wurde Pfarrer von Einsiedeln, war schriftstellerisch tätig und stand mit dem seligen Petrus Canisius in Briefwechsel. Stiftsbibliothek Einsiedeln Msk. 416, S. 53, und 446, S. 155 ff. — P. Wolfgang Spieß von Einsiedeln, immatrikuliert 9. September 1575, Primiz 26. April 1579, Baccalaureus der Philosophie 28. April 1579, Magister der Philosophie 21. Juni 1581. Specht, S. 100, Nr. 84. Im Jahre 1582 war er in Augsburg. † 1614 als Administrator des Benediktinerklosters Beinwil (Kanton Solothurn, das 1648 nach Maria-Stein in demselben Kanton übertragen wurde). —

P. Joh. Heinrich Renhas von Rorschach (Kanton St. Gallen), immatrikuliert 21. Januar 1576. Specht S. 103, Nr. 7. — Pater Martin Gartenhauser von Appenzell, immatrikuliert 15. Oktober 1583, Baccalaureus der Philosophie 7. April 1587, Lizentiat und Magister der Philosophie 25. und 27. Juni 1588. Specht 148, Nr. 115. Unterm 8. September 1589 wird ihm bezeugt, daß er 1 Jahr Humaniora, 1 Jahr an der oratoria facultas, 2 $\frac{1}{2}$  Jahre Philosophie,  $\frac{1}{2}$  Jahr Theologie studiert habe. Laut Zeugnis vom 21. August 1590 war er mit Erlaubnis seines Abtes in die Congregatio religiosorum Deiparae Virginis in Dillingen aufgenommen worden. — P. Adalrich Sutter von Luzern erscheint in den Abteirechnungen 1584—1585 als Student in Dillingen. 1586, 15. September, schreibt Abt Ulrich von Einsiedeln an den Bischof von Konstanz, als er den Frater Adalrich zum Subdiakonat präsentierte, dieser sei „annis aliquot non sine laude“ im Studium zu Dillingen gewesen. Fehlt bei Specht, weil die Dillinger Matrikel nicht vollständig ist. — P. Medard Frei von Engen (Baden) und P. Markus Aichhorn von Wil (Kanton St. Gallen), immatrikuliert 25. Januar 1588. Specht, S. 174, Nr. 11 und 12. — P. Gregor Zehnder von Einsiedeln und P. Wolfgang Müller von Zug, immatrikuliert Ende November 1593. Ersterer wurde Baccalaureus der Philosophie 6. Mai 1597. Specht, S. 112, Nr. 156, 157, 163, 164. Nach den Rechnungen war Zehnder noch 1599, Müller noch 1598 in Dillingen. — P. Plazidus Straßer von Bremgarten (Aargau), immatrikuliert für die Logik im Dezember 1597. Specht, S. 244, Nr. 188. Die hier ausgesprochene Ansicht, daß dieser Plazidus der spätere Abt sei, ist S. 401, Nr. 248 berichtet. — P. Konrad Wetzstein von Rapperswil (Kanton St. Gallen), immatrikuliert im November 1600 für die Syntax. Specht, S. 269, Nr. 197. Erhielt 1603 in Augsburg das Diakonatsamt. — \*P. Justus Wanger von Baden (Aargau), war vor seinem Eintritt ins Stift (Profesß 1602) in Dillingen, fehlt bei Specht. — P. Roman Weingartner von Rapperswil (Kanton St. Gallen), immatrikuliert im August 1603. Specht, S. 296, Nr. 83. — P. Adalrich Pfiffer von Luzern, immatrikuliert für die Humaniora im November oder Dezember 1605. Specht, S. 320, Nr. 166. Schon 1611 gestorben. — P. Beat Jakob Falck von Baden (Aargau), immatrikuliert 22. Mai 1606. Specht, S. 323, Nr. 35. Ebenfalls schon 1611 gestorben. Damals herrschte die Pest. — P. Bertold Frei von Oberbergen (Baden) und P. Moriz Krauß von Luzern, immatrikuliert 12. November 1608. Specht, S. 353, Nr. 169, 170. — P. Meinrad Berweger von Appenzell, immatrikuliert für die Syntax 17. Dezember 1610. Specht, S. 382, Nr. 184. — Pater

Benedikt Ammann von Luzern, als Hörer der Logik, P. Plazidus Reimann von Einsiedeln und P. Maurus Hofmann von Baden (Aargau), als Schüler der Syntax, immatrikuliert 17. Dezember 1611. Reimann und Hofmann wurden Baccalaurei der Philosophie 10. April 1617, Hofmann, Magister der Philosophie 28. August 1618. Specht, S. 401, Nr. 247—249. — Als Abt Augustin I. unterm 7. Dezember 1612 dem Fr. Benedikt Ammann die Dimissorialien schickte, damit er sich in Augsburg das Subdiakonat geben lassen könne, erinnerte er ihn daran, daß er seine jüngeren Konfratres in Dillingen alle Zeit „ad studia pietatis simul et bonarum artium et disciplinae monasticae“ anhalten solle und gab ihm den Auftrag, er möge insgeheim zu erfahren suchen, was die Patres Jesuiten von den Annalen, die P. Christoph Hartmann eben herausgegeben hatte, halten, und es ihm mitteilen. Leider ist die Antwort nicht erhalten. — Unterm 21. Februar 1617 schrieb Regens Elias Graf von Dillingen an den Abt, daß sich Fr. Plazidus Reimann schon seit etlichen Wochen recht übel befinde, so daß es den Anschein habe, als ob eine langwierige Krankheit im Anzug sei. Der Arzt halte eine Luftveränderung für besser als viele Medizinen, der Abt möge entscheiden, was zu tun sei. Eine Antwort des Abtes ist uns nicht bekannt. Fr. Plazidus wurde aber wieder ganz gesund, im Jahre 1629 zum Abte gewählt und starb am 10. Juli 1670 im Rufe der Heiligkeit. — Ueber sein Erlebnis auf einer Reise nach Dillingen haben wir schon in der Einleitung berichtet. — P. Johann Fridolin Rößler von Waldshut (Baden) und P. Michael Nägelin von Rapperswil (Kanton St. Gallen, s. auch Pont à Mousson) immatrikuliert 26. Mai 1613 für die Syntax, Baccalaurei der Philosophie 10. April 1617, Magister der Philosophie 28. August 1618, Specht, S. 417, Nr. 32, 33. — P. Hieronymus von Roll und P. Wilhelm Sury, beide von Solothurn, für die Syntax immatrikuliert 21. August 1615, v. Roll Baccalaureus der Philosophie 8. April 1619, Sury 5. Mai 1620. Specht, S. 450, Nr. 91, 92. — P. Adalrich Falck von Baden (Aargau), für die Syntax immatrikuliert 7. November 1616. Specht, S. 468, Nr. 135 (irrtümlich Fulck). S. auch unten bei Salzburg. — \*P. Franz Schiegg von Appenzell, für das Konvikt und die dritte Klasse Grammatik immatrikuliert 26. Mai 1617. Specht, S. 476, Nr. 46. Trat erst später in Einsiedeln ein und legte 1622 die hl. Gelübde ab.

Im Jahre 1620 scheinen die letzten Einsiedler Kleriker Dillingen verlassen zu haben; denn in diesem Jahre hören die Rechnungen und Zahlungen für Dillingen auf. Durchschnittlich kam ein Kleriker in einem halben Jahre auf 50 fl. zu stehen.

Außerordentliche Auslagen waren z. B. für den Druck von Thesen, für das Baccalaureatsmahl, für die Reisen nach Augsburg zu den Weißen, für Vakanztage, für kleinere Reisen und Ausflüge. Hie und da verdiente auch der Arzt etwas weniges an den Fratres. Der Abt bezahlte meist in barem Gelde, das in der Regel der die Kleriker begleitende Bote mitnahm, manchmal auch mit Lieferung von Käsen. So schickte er z. B. 1596 60 Käse, jeden zu 2 fl. Die Käsesendungen in den Jahren 1611 bis 1613 hatten aber auf dem Wege gelitten, so daß von 1614 an ausschließlich in barem Gelde gezahlt wurde.

Alle Einsiedler Kleriker waren im Kollegium zum heiligen Hieronymus untergebracht. Ihre Zeugnisse lauteten stets sehr gut, und aus der Korrespondenz ist zu ersehen, daß man in Dillingen mit den Einsiedlern sehr zufrieden war. Sie waren auch sehr fleißig, das beweisen ihre zum Teile noch vorhandenen Niederschriften von Diktaten (Kollegienhefte) Msk. Nr. 733, 833, 837, 865, 866, 875, 904, 905, 923, 970, 979, 1011, 1031 u. a., sowie ihre gedruckten theologischen und philosophischen Disputationen und Thesen, so z. B. von P. Gregor Zehnder 1600, P. Adalrich Pfiffer 1609, P. Fridolin Rössler 1618, Michael Nägelin 1618 u. a. — Ein in Einsiedeln noch vorhandenes Tagebuch eines Studierenden in Dillingen, Msk. Nr. 458, aus den Jahren 1615 und 1616, stammt, wie aus seinem ganzen Inhalte hervorgeht, von einem Frater in St. Gallen und nicht, wie Specht, Geschichte der ehemaligen Universität Dillingen, S. 417, Anm. 6 schreibt, von einem Religiosen des Klosters Einsiedeln. Auch sind noch einige Kollegienhefte des bekannten Freiburger Historikers Franz Guillimann, die er in Dillingen nachschrieb, in Einsiedeln, nämlich Msk. Nr. 880 bis 882. Vergl. Dr. Johann Kälin, Franz Guillimann, Freiburg i. Ue. 1904, S. 16, Anm. 1.

In Dillingen wurde am 28. Jänner 1588 Andreas Holzmann von Einsiedeln immatrikuliert, der aber nicht Mitglied des Stiftes war. Specht, S. 174, Nr. 13.

Durch unsere in Dillingen studierenden Kleriker wurden die uralten seit den Tagen des heiligen Bischofs Ulrich bestehenden Beziehungen zwischen Augsburg und Einsiedeln erneuert. Die Bischöfe von Augsburg traten mit Einsiedeln wieder in engeren Verkehr und häufiger und zahlreicher kamen Wallfahrer aus jener Gegend nach Einsiedeln. Wir erinnern hier an die edle Matrone Margareta vom Stain zu Jettingen, die sich ca. 1600 sogar in Einsiedeln ankaufte und die größte Wohltäterin des Schwesternklosters in der Au bei Einsiedeln wurde (vergl. m. Geschichte dieses Klosters, S. 25 ff. 134 ff.), an die Pilgerzüge aus Augsburg nach Einsiedeln im August

1613, 15.—18. September 1906 und 19.—22. September 1908. Augsburgers Goldschmiede, Kupferstecher, besonders die Kilian, und Buchdrucker erhielten manche Aufträge vom Stifte. Während des Einfalles der Franzosen in der Schweiz 1798 und später fanden einige Einsiedlerpatres Zuflucht in St. Ulrich. — St. Stephan in Augsburg s. u. III. — Einige Jünglinge aus der Urschweiz machten ihre Studien in Augsburg und zwar am Gymnasium und Lyzeum ad S. Salvatorem. So z. B. Josef Martin Styger von Rothenthurm (Kanton Schwyz) vor 1786. In diesem Jahre trat er in die Schweizerische Kapuzinerprovinz ein, erhielt den Namen Paul und wurde durch seine Teilnahme an den Kämpfen gegen die Franzosen 1798 und 1799 sehr bekannt. Sein leiblicher Bruder Karl studierte ebenfalls in Augsburg an derselben Anstalt 1788—1796 und 1803—1804 und wurde Weltpriester im Kanton Schwyz.

**Eichstätt**, Bayern, theologisches Seminar. \*P. Ulrich Gehrweiler von Riedheim (Baden) 1882—1883, ein Semester Theologie, vor seinem Eintritt in Einsiedeln.

**Freiburg i. Br.**, Universität. Dr. P. Albrecht von Bonstetten, immatrikuliert 13. Mai 1466 „sub forma nobilis“. Mayer, S. 36, Nr. 2. S. oben Basel und unten Pavia. Stiftsgeschichte I, 471. — \*Dr. P. Wendelin Oswald von Sommeri (Kanton Thurgau), vor 1518, erwarb hier den Grad eines Baccalaureus in der Theologie, konnte aber wegen Mangels an den nötigen Mitteln nicht die übrigen akademischen Grade erlangen. Deshalb verlieh ihm der päpstliche Legat Antonio Pucci auf Grund eines vor acht Theologie-Professoren in Zürich bestandenen strengen Examens, 14. September 1518, den Grad eines Doktors der Theologie. S. auch unten bei Köln und Paris. Fehlt bei Mayer, da die Universitäts-Matrikel von Freiburg ähnlich wie die anderer Universitäten, nicht ganz vollständig ist. L. c. I, S. XXI ff. Oswald war Dominikaner, ging mit kirchlicher Erlaubnis 1527 zum Benediktinerorden über und wurde in Einsiedeln aufgenommen. Er war ein ausgezeichneter Prediger, † 1541. Vergl. Mitteilungen des Historischen Vereines des Kantons Schwyz XIV (1904), 4 f. XIX (1908), 155 ff. — P. Ulrich Wittwiler von Rorschach (Kanton St. Gallen), immatrikuliert 3. Mai 1553, Baccalaureus der freien Künste 16. Mai 1554, Magister der freien Künste 28. Mai 1556. Mayer I, S. 396, Nr. 1. Er erscheint später auch als Magister der Philosophie, wurde 1585 zum Abte gewählt, starb 1600. — Bevor er nach Freiburg geschickt wurde, mußte er dem Abte schriftlich einen Revers ausstellen, stets gehorsam und fleißig zu sein, keine Geldschulden zu machen und sich nicht mit weltlicher Gesellschaft zu „beladen“. Er wurde für die Zeit seines

Freiburger Aufenthaltes unter den Gehorsam des dortigen Augustiner-Priors gestellt. Er machte auch bedeutende Musikstudien unter der persönlichen Anleitung des bekannten Professors Heinrich Loriti, gen. Glareanus, in dessen Haus er zwei Jahre wohnte. Als Abt schaffte er dann alle Werke Glareans für das Kloster an, ließ neue Choralbücher schreiben und verfaßte nach den Grundsätzen seines Meisters einen Traktat über die alten Kirchentöne, der leider nicht mehr existiert, und war sonst literarisch tätig. Vergl. P. Anselm Schubiger, Die Pflege des Kirchengesanges und der Kirchenmusik in der deutschen katholischen Schweiz, Einsiedeln 1873, S. 38 f. — P. Georg Steub von Markdorf (Baden), immatrikuliert 9. November 1559, Baccalaureus der freien Künste 20. Juni 1561. Mayer I, S. 446, Nr. 12. 1569 wird er Magister genannt. — P. Johannes Heider von Wil (St. Gallen), immatrikuliert 15. April 1563, Baccalaureus der freien Künste 27. Juni 1564, Magister 1567. Mayer I, S. 472, Nr. 94. 1570 war er noch in Freiburg. Wurde 1586 Abt von Pfävers, † 5. März 1600. — P. Balthasar Wickmann von Schennis (Kanton St. Gallen), immatrikuliert 1. Juli 1566, Baccalaureus der freien Künste 14. Oktober 1567. Mayer I, S. 489, Nr. 21. War 1570 noch in Freiburg als Magister, 1585 wird er Magister der freien Künste und der Philosophie genannt. — P. Kaspar Müller von Zug, war Baccalaureus von Dillingen, immatrikuliert 16. März 1573, in der Artisten-Fakultät 15. April, Magister 7. Juli desselben Jahres. Mayer I, S. 536, Nr. 26. — P. Joh. Joachim von Beroldingen (Uri), immatrikuliert 13. April 1591. Mayer I, S. 649, Nr. 71. S. o. Bologna und u. Mailand. — \*P. Sigismund (Jodok) Bieler von Freiburg i. Br., immatrikuliert 18. August 1611, Baccalaureus der freien Künste 27. Mai 1614, Magister 21. Juni 1616. Mayer I, S. 765, Nr. 54. Unterm 24. September 1618 bezeugen der Rektor und der ganze akademische Senat, daß Jodok Bieler, Magister der freien Künste und der Philosophie, zwei Jahre und darüber fleißig Theologie gehört habe, und stellen ihm ein sehr gutes Zeugnis aus. Er trat in Einsiedeln ein, legte 1619 die hl. Gelübde ab, wurde 1620 zum Priester geweiht und zur Vollendung seiner Studien noch nach Mailand geschickt. — P. Joh. Fridolin Rößler von Waldshut (Baden), s. o. Dillingen, und P. Bernhard Ungmuot von Konstanz (Baden), immatrikuliert 28. August 1623. Letzterer erscheint 1624—1625 in der Matrikel der theologischen Fakultät. Mayer I, S. 835, Nr. 92, 93. — P. Anselm Feurer von Laufenburg (Aargau) und P. Severin Schön von Menzingen (Zug), immatrikuliert 24. Oktober 1624. Mayer I, S. 843, Nr. 51. 52. Die Fratres Fridolin und

Bernhard hatten vom 12. August 1624 an und die Fratres Anshelm und Severin vom 20. Oktober desselben Jahres an ihre Kost im Schutternhof, wo Joh. Argast Schaffner war. Der Hof des Klosters Schuttern stand damals da, wo jetzt das neue Ordinariatsgebäude steht, in der Burgstraße. Fr. Severin Schön bildete sich zu einem ganz bedeutenden Mathematiker aus. — P. Martin Kachler von Uri und P. Johann Bapt. Michael von Feldkirch (Vorarlberg), immatrikuliert 8. Mai 1628. Mayer I, S. 862, Nr. 7, 8. — Dr. P. Augustin Reding von Lichtensteig (Neu-Toggenburg), bezw. Schwyz, gehört, obwohl er nie hier oder an einer anderen Hochschule studiert, sondern alle seine Studien im Stifte selbst gemacht und bereits daselbst drei Jahre Philosophie und vier Jahre Theologie gelehrt hatte, doch hierher. Als nämlich Abt Plazidus ihn auf Drängen der Vorstände der Benediktiner-Universität Salzburg als Lehrer der scholastischen Theologie dorthin schicken wollte, mußte er sich zuerst die akademischen Grade erwerben. Im Namen der Universität und besonders der theologischen Fakultät gestattete unterm 20. September 1654 der Rektor Kaspar Helbling, Professor der Medizin, die Zulassung Redings zu den Prüfungen. Am 4. Oktober promovierte er privatim zum Baccalaureus, Lizentiat und Magister der Philosophie und der freien Künste, am 5. Oktober wurde er als Kandidat der Theologie immatrikuliert (Mayer I, S. 933, Nr. 10) und bestand zugleich das erste theologische Examen als Baccalaureus biblicus, sententiaris und formatus, am 6. wurde ihm die bis zum 11. zu lösende Quästion vorgelegt und am 12. wurde er im Münster feierlich zum Lizentiat und Doktor der Theologie promoviert. Es waren strenge Examina, nichts wurde ihm geschenkt, aber er bestand alle wahrhaft glänzend. Im Doktor-Diplom vom 13. Oktober wird hervorgehoben, daß er von allen Doktoren und Professoren für sufficientissimus gehalten wurde. Unter demselben Datum schrieb der Jesuiten-Rektor Heinrich Mayer direkt an den Abt Plazidus u. a. nach Einsiedeln: . . . „adeo nobis satisfecit, ut nos plane dubios relinqueret, plusne honoris illi a nobis, quam nobis ab illo accessurum esset, si gradus illi, doctrinae tam abundantis testes, postea collaturi essemus. Placuerit potissimum responsa ab ipso solide simul et modeste, ingeniose simul et religiose, ordinate et expedite data, ut plurimum in eius animo virtus cum eruditione congruere et eruditio cum virtute dimicare videretur. Praeparavit utique Deus instrumentum hoc ad maiorem suam gloriam in multis ad iustitiam erudiendis egregie promovendam. Et si filius sapiens est gloria patris, habet omnino Celsitudo Vestra, quod sibi de hoc filio magnopere gratuletur.“ Was Rektor Mayer gegen den Schluß

bemerkte, ist vollständig in Erfüllung gegangen. Als Professor in Salzburg und Einsiedeln, als Dekan, Äbt (1670—1692) und als fruchtbarer Schriftsteller war er wirklich ein vortreffliches Werkzeug Gottes. Ueber ihn existiert eine kleine Literatur, von der wir nur das neuere erwähnen, z. B.: P. Gall Morel O. S. B., Augustin Reding, Fürstabt von Einsiedeln, als Gelehrter und Schulmann, Schulprogramm von Einsiedeln 1861. P. Magnus Sattler O. S. B., Collectaneen-Blätter zur Geschichte der ehemaligen Benediktiner-Universität Salzburg (Kempten, 1890), S. 197 ff. Diese „Studien und Mitteilungen“ V, 1 (1884), 127—130. Dr. P. Thomas Bossart O. S. B. (jetzt Äbt von Einsiedeln) im Freiburger Kirchen-Lexikon X<sup>2</sup>, 876 ff. H. Hurter S. J., Nomenclator Literarius Theologiae Catholicae IV<sup>3</sup>, 332 sqq. — \*Dr. P. Odilo Ringholz von Baden-Baden, vor seinem Eintritt ins Stift, immatrikuliert 20. Oktober 1873, sechs Semester Theologie, Geschichte und Germanistik. Stiftsarchivar. Am 28. Oktober 1911 von der theologischen Fakultät zum Doktor der Theologie honoris causa ernannt. S. auch unten Tübingen. — \*P. Augustin Schäfer von Basel, vor seinem Eintritt ins Stift, 1900—1901 ein Semester Theologie. Gymnasial-Professor im Stifte. S. auch unten München, Paris, Rom und unter III, Schäftlarn. — \*P. Wolfgang Eschbach von Basel, vor seinem Eintritt ins Stift, 1902—1903, zwei Semester Theologie. Missionär.

Auch die hier studierenden Fratres des Stiftes Einsiedeln haben viele Beweise ihres Fleißes und ihrer Fortschritte hinterlassen. P. Fridolin Rößler ließ 1625 Thesen über das Geheimnis der Trinität drucken und hinterließ die Handschriften Nr. 733, 837, 875, 904, 923, 970, 979 und 1011. Er hat auch zuerst im Stifte die Philosophie gelehrt. Anshelm Feurer und Severin Schön beförderten 1627 ihre Thesen zum Drucke. Von letzterem stammen die Handschriften Nr. 994, 995, 998, 999 und 1002. Severin Schön hatte einen großen Ruf als Mathematiker und wurde deshalb 1655 von der Universität Salzburg als Lehrer für dieses Fach gewünscht. Da ihm Abt Plazidus die Entscheidung überließ, lehnte er in Rücksicht auf seine 50 Lebensjahre und seine schwache Gesundheit diesen ehrenvollen Ruf ab.

Was wir über die Unterkunft der Fratres in Freiburg finden konnten, haben wir bereits gebracht. Im Jahre 1600 wollten Abt Martin von St. Blasien und andere schwäbische Aebte in Freiburg i. Br. ein Studienhaus einrichten, in dem jüngere Ordensmitglieder, die auf der Universität den Studien oblagen, eine standesgemäße Unterkunft finden könnten. Allein der in Luzern residierende Apostolische Nuntius Johannes,

Graf della Torre, Bischof von Veglia, war gegen diesen Plan, und so unterblieb dessen Ausführung. Vierundzwanzig Jahre später nahm die Schwäbische Benediktinerkongregation diesen Plan wieder auf, ob und wie er verwirklicht wurde, melden unsere Quellen nicht.

An der Universität machten auch junge Männer aus Einsiedeln, die nicht Stiftsmitglieder waren, ihre höheren Studien, so z. B. Johannes Oechslin, immatrikuliert 22. September 1496, später Magister, Pfarrer von Eschenz und Burg (Thurgau), (Mayer I, S. 126, Nr. 25; Stiftsgeschichte von Einsiedeln I, 562. 569. 589. 598. 599. 601. 606 f. 625.), Franz Zingg, immatrikuliert 28. März 1498, Magister 11. Januar 1502, später Pfarrer von Freienbach (Schwyz), (Mayer I, S. 132, Nr. 20; Stiftsgeschichte I, 567. 577. 583. 587. 589. 598. 600 ff. 620. 633.), Nikolaus Saxer, immatrikuliert 22. September 1506 (Mayer I, S. 172, Nr. 37, Stiftsgeschichte I, 701), Lorenz Koller, immatrikuliert 27. April 1564 (Mayer I, S. 478, Nr. 74), Wolfgang Reimann, immatrikuliert 3. März 1605 (Mayer I, S. 727, Nr. 79, ist nicht zu verwechseln mit unserem Abte Plazidus Reimann, s. o. Dillingen. Wolfgang Reimann war nie Mitglied des Stiftes, aber wahrscheinlich mit Abt Plazidus verwandt) u. a. Auch in neuerer Zeit studierten hier nicht wenige Studenten aus Einsiedeln und andere ehemalige Stiftsschüler.

In der von Professor Franz Guillimann errichteten erzherzoglichen Druckerei wurden die Annalen des Stiftes Einsiedeln gedruckt, die im Frühjahr 1612 erschienen (s. o. Bologna, P. Christoph Hartmann, Kälin a. a. O., S. 199).

Als Kuriosität führen wir an, daß gegen Ende 1521 die beiden Studenten Klaus Pfister von Egesheim und Michael von Ensheim von Rufach, die den Magister Jakob Roßnagel, ihren Präzeptor und Obern der Pfauenburse, erschlagen hatten, zur Buße nach Aachen und Einsiedeln wallfahren mußten (Mayer I, S. 172, Nr. 54, S. 249, Nr. 42. Stiftsgeschichte I, 613).

Mit der Stadt hatte unser Stift uralte Beziehungen und zwar besonders wegen seiner im Breisgau gelegenen Besitzungen und seiner dortigen Rechte, nämlich in Bahlingen, Betzenhausen, Burkheim, Denzlingen, Ebnet, Endingen, Kenzingen, Kirchzarten, Liel, Oberbergen, Riedlingen, Riegel, Rotweil, Schelingen, Theningen, Tutschfelden, Unterbirken, Vogtsburg und Wendlingen. Aus dem Breisgau kamen und kommen stets viele Pilger. Eine offizielle Wallfahrt veranstaltete die Stadt im Jahre 1715 zum Danke für ihre Befreiung von der französischen Herrschaft und opferte bei dieser Gelegenheit einen Kelch, der noch vorhanden ist und dem Schreiber dieser Zeilen

täglich beim hl. Meßopfer dient. (Wallfahrtsgeschichte U. L. Frau von Einsiedeln, S. 135 mit Abbildung dieses Kelches).

**Freiburg i. Ue.** (Schweiz). Theologisches Seminar St. Karl der Diözese Lausanne-Genf. \*Dr. P. Hieronymus Aebischer von Heitenried (Kanton Freiburg), zwei Semester Theologie 1879—1880. Theologieprofessor und Instruktor Fratrum laic. im Stifte. S. auch unter Rom.

Universität: Dr. P. Peter Damian Buck von Gebensdorf (Aargau), 1898 bis 1902, acht Semester, Naturwissenschaften. Dr. philos. natur. 7. Juni 1902, Dissertation: Beiträge zur vergleichenden Anatomie des Durchlüftungssystems, gedr. Einsiedeln 1902. Professor der Naturwissenschaften an der Stiftsschule. — Dr. Ildephons Ledergerber von Andwil (Sankt Gallen), 1898 bis 1902, acht Semester, klassische Philologie und deutsche Literatur. Dr. philos. 14. November 1904. Dissertation: Lukian und die altattische Komödie, Einsiedeln 1905. Professor am Stiftsgymnasium. S. u. Neuenburg, Rom (Anselmianum) und Zürich. — Dr. P. Romuald Banz von Ruswil (Luzern), 1902 bis 1905, sechs Semester, klassische Philologie, Germanistik und Kunstgeschichte. Dr. philos. 23. Januar 1906. Dissertation: Christus und die minnende Seele. Zwei mittelhochdeutsche Gedichte etc., gedr. Solothurn 1907, erschien bedeutend erweitert als 29. Heft der Germanistischen Abhandlungen, Breslau 1908. Professor am Stiftsgymnasium. — Dr. P. Ignaz Staub von Menzingen (Zug), 1902 bis 1906, acht Semester, Geschichte, Kunstgeschichte, geschichtliche Hilfswissenschaften, Dr. philos. 10. Mai 1910, Dissertation: Dr. Johann Fabri, Generalvikar von Konstanz, gedr. Einsiedeln 1911. Professor am Stiftsgymnasium. — Dr. P. Ulrich Wildhaber von Flums (St. Gallen), 1906 bis 1911, zehn Semester, Mathematik, Dr. philos. natur. 12. Juli 1911. Dissertation: Zur projektivischen Dreiecksgeometrie in homogenen sphärischen Koordinaten, gedr. in Einsiedeln 1912. Professor am Stiftsgymnasium und III. Präfekt. — P. Thomas Jüngt von Karlsruhe (Baden), 1910 bis 1911, zwei Semester, klassische Philologie, Professor am Stiftsgymnasium. (S. auch u. Rom). — P. Friedrich Ziegler von Solothurn, 1911 bis 1912, 2 Semester, Geographie, Geologie und französische Literatur.

Von 1904 an bekleideten die an der Universität studierenden Patres auch die Stelle eines Hausgeistlichen an der Akademie zum hl. Kreuze.

Seit dem 15. Jahrhundert sind Beziehungen zwischen der Zähringerstadt im Uechtland und unserm Stifte nachzuweisen (Stiftsgeschichte I, 482, 499, 613), die aber noch mehr gepflegt wurden, seit der selige Petrus Canisius in jener Stadt weilte,

also seit 1580. Auf seiner Rückreise von der Provinzialkongregation der oberdeutschen Ordensprovinz nach Freiburg i. Ue. besuchte der Selige auch Einsiedeln. Er schrieb nämlich unterm 16. September 1584 auf dem Rückwege in Luzern an den Ordensgeneral Klaudius Aquaviva in Rom: „Quoniam beatissimam Virginem in Einseitel [sic!] ut vocamus, invisi, ad hoc diverti collegium.“ (Gefl. Mitteilung von Hochw. Herrn P. Otto Braunsberger S. J.) Seinen literarischen Verkehr mit unserm P. Joachim Müller haben wir schon oben, bei Dillingen, erwähnt. Der Selige war in Wort und Schrift für die Wallfahrt nach Einsiedeln tätig, die besonders von den Sodalen der von ihm gegründeten Bürger-Kongregation gepflegt wurde. (P. Otto Braunsberger S. J. im Marianischen Kongreßbericht, Freiburg i. Ue. 1903, S. 373 f.) Bis in die neueste Zeit hat sich die Anhänglichkeit des Freiburger Volkes an unseren Gnadenort durch zahlreiche und große Wallfahrtszüge bewährt.

**Innsbruck** (Tirol), Universität. \*P. Ambros Zürcher von Menzingen (Kanton Zug), 1881 bis 1883, drei Semester, Philosophie, Physik und einige theologische Fächer, vor seinem Eintritt ins Stift. Pfarrer von Freienbach (Kanton Schwyz). S. u. III bei Schwyz.

**Karlsruhe** (Baden), Polytechnikum. P. Kolumban Brugger von Basel, 1880 bis 1881, zwei Semester, Mathematik, Physik und Chemie. Professor des Stiftslyzeums, Abt 1895 bis 1905.

**Kolmar**, Elsaß, Königliches Kolleg. \*Dr. P. Klaudius Poujol von Belfort (französ. Elsaß) absolvierte hier 1784 den philosophischen Kurs. 1789 war er Magister, 1794 Profefß in Einsiedeln. S. u. Rom, Straßburg und III. Kremsmünster. S. P. Josef Tschudi, Einsiedlische Chronik, 1823, S. 215 ff., abgedruckt in Der Pilger V (1846), S. 409 f.

**Köln a. Rh.**, Universität. \*Dr. P. Wendelin Oswald vor 1518. S. o. Freiburg i. Br. und u. Paris.

**Konstanz** (Baden), Lyzeum. \*P. Matthäus Ruoff von der Insel Reichenau bei Konstanz, 1741 bis 1742, zwei Semester, Moral und kanonisches Recht, trat 1744 in Einsiedeln ein. S. u. Prag.

**Kremsmünster**, Oberösterreich, Benediktinerstift, Stiftsschule, P. Raphael Kuhn von Wohlen (Aargau), 1850 bis 1851, zwei Semester, Physik. Professor am Stiftslyzeum und später Stiftsstatthalter (Oekonom).

**Luzern** (Schweiz), Jesuitenkolleg. P. Heinrich Rüssi von Rapperswil (St. Gallen) 1581 bis 1582, wahrscheinlich zwei Semester, Humaniora. — Die Fratres Gregor Zehnder und Wolfgang Müller erhielten unterm 13. November 1593

vom Studienpräfekten Johannes Raducius das Zeugnis, daß sie gute Fortschritte in Latein und Griechisch gemacht hätten, und daß es sehr zu bedauern wäre, wenn sie nicht noch an einer Akademie höhere Studien machen könnten. Dieser freundliche Wunsch ist in Erfüllung gegangen, wie wir oben bei Dillingen gesehen haben. Beide waren in Luzern auch eifrige Mitglieder der Marianischen Kongregation, was ihnen ebenfalls unterm 13. November 1593 vom Sekretär dieser Kongregation, Ludwig Schitzer von Reiden (Luzern), bezeugt worden ist.

**Lyon** (Frankreich), Jesuitenkolleg, Konvikt zur hlst. Dreifaltigkeit. Am 7. Juli 1641 reisten P. Bernhard Waibel von Konstanz, Fr. Aegidius Tschudi von Glarus, Fr. Christoph Göldlin von Rapperswil und Fr. Adalrich Schwarz von Glarus von Einsiedeln ab. Bei ihnen war noch ein Sohn des Stiftsammanns Augustin Reimann von Einsiedeln, eines Bruders des Abtes Plazidus. Am 22. Juli traten die vier Einsiedler ins Konvikt ein. P. Bernhard und Fr. Adalrich sollten hauptsächlich Theologie studieren, Fr. Aegid und Christoph besonders die französische Sprache erlernen. Der Regens P. Gras war sehr erfreut über ihren Eintritt und dankte noch ganz besonders dem Abte für diesen Beweis seines Vertrauens. Für Kost und Logis zahlte jeder im Monat 21 Franken. Noch zwei junge Laien von Beroldingen (Uri) besuchten das Kolleg. P. Bernhard Waibel war vom Abte mit der unmittelbaren Leitung seiner drei Mitbrüder betraut. Alle vier entsprachen sehr gut, so daß der Regens unterm 13. Juli 1642 für sie den Abt um die Erlaubnis einer Reise zur hl. Maria Magdalena anfragte mit dem Bedenken, es herrsche Friede im Lande, keine Pest, der Weg sei sicher und könne zumeist auf der Rhone gemacht werden. Der Abt gab die Erlaubnis und den notwendigen Kredit. Am 1. September brach die Reisegesellschaft von Lyon auf. Sie bestand aus zwei Jesuiten, den PP. Columbi und Fabri (Lefèvre), den vier Einsiedler Konventualen und den zwei Herren von Beroldingen. Die Reise ging nach Vienne, Tournon, Valence, Avignon, Rochefort, Nîmes, Beaucaire, Tarascon, Arles, Marseille, Aubagne, Ste. Baume, St. Maximin, Aix, Apt, Vaucluse, Carpentras, Avignon, Chateauneuf, Orange, Mont-élimar, Valence, Romans, St. Marcellin, St. Laurent du Pont, Grande Chartreuse und Grénoble. Am 10. Oktober trafen sie wieder in Lyon ein.

Das trauliche Zusammenleben und eifrige Studium sollte nur zu bald auf traurige Weise gestört werden. Fr. Aegid Tschudi besuchte im Januar 1643 seinen kranken, aus Perpignan zurückgekehrten Bruder, erkrankte selbst an der Pest und starb am 16. Januar. Sofort wurden alle, die mit ihm ver-

kehrt hatten, von den übrigen abgesondert. Am 30. Januar, nachts nach 12 Uhr, wurde Fr. Christoph Göldlin von der Pest ergriffen und sofort mit den hl. Sakramenten versehen. Am folgenden Morgen kam er in das Pestspital; P. Bernhard Waibel und Fr. Adalrich Schwarz mußten sich zugleich mit Fr. Benedikt von Beinwil und fünf deutschen Zöglingen in das Haus der Pestverdächtigen außerhalb der Stadt zur Quarantäne begeben. Trotz der sorgfältigsten Pflege starb Fr. Christoph am 3. Februar abends nach 7 Uhr, sehr wohl vorbereitet. Acht Tage später wurden die übrigen in ein anderes Haus auf dem Lande (in campis) versetzt. Weil nun die zwei Fratres, deren Hauptaufgabe die gründliche Erlernung der französischen Sprache gewesen war, gestorben waren, verlegten sich die zwei überlebenden vorzüglich auf das Studium dieser Sprache und das umsomehr, als sie vorderhand die theologischen Vorlesungen nicht besuchen durften. In diesem Jahre konnten P. Bernhard und Fr. Adalrich eine Reise nach Cluny, Cîteaux, Paris etc. machen. Im letzten Schuljahre, nämlich 1644, entrannen beide mit knapper Not dem Feuertode, es brannte nämlich das Konvikt vollständig und das Kolleg zum Teile ab. Gegen Ende August verließen sie Lyon mit guten Zeugnissen. — Dem P. Bernhard Waibel, der ein ganz vorzüglicher Theologe geworden ist, werden wir unter III. bei Salzburg wieder begegnen.

**Mailand.** Helvetisches Kolleg. \*P. Fridolin Grob von Uznach (Kanton St. Gallen), 1581, 1582. Weltpriester 1588, Profeß im Stifte 1606. — P. Johann Joachim von Beroldingen erhielt hier am 17. Dezember 1588 die Minores. S. o. Bologna. — P. Christoph Hartmann, entweder vor oder nach 1583. S. o. Bologna. — P. Hieronymus von Roll (s. o. Dillingen) und P. Sigismund Bieler (s. o. Freiburg i. Br.) 1620. — \*Jakob Bisling von Luzern, 1640 bis 1643. Dr. theol., apostolischer Notar, 1643, 19. Dezember, in Konstanz zum Priester geweiht, 1644 Pfarrer in Hasli (Entlebuch, Kanton Luzern), später Leutpriester und bischöflicher Kommissär in Luzern, trat ins Stift ein und legte 1662, 8. Dezember, als P. Anselm die hl. Gelübde ab. Ein bedeutender Kanonist, der in Rom die Geschäfte des Stiftes besorgte. Er starb am 7. April 1681 und liegt auf der Insel Ufnau in der ehemaligen Pfarrkirche begraben. Geschichtsfreund XIX. (1863), S. 240 f. XXVIII. (1873), S. 172.

Mit Mailand, speziell mit dem Herzog Galeazzo Maria Sforza, mit seinen Brüdern und dem ganzen Hofe war das Stift seit 1471 durch Albrecht von Bonstetten (s. o. Basel und Freiburg i. Br.), der damals in Pavia den Studien oblag, in

Beziehungen getreten, die durch den gewaltsamen Tod des Herzogs 1476 nicht nur nicht gelockert, sondern fester geknüpft worden sind. Später, von 1518 an, stand das Stift mit der Fuggerschen Bank in Mailand in Geschäftsverkehr. (Stiftsgeschichte von Einsiedeln I, 472, 475, 620.) Der Verkehr mit dem großen, heiligen Erzbischof von Mailand, dem Kardinal Karl Borromeo, war religiös-kirchlicher Natur. Der Heilige besuchte auf seiner Schweizerreise 1570 gegen Ende August unsere Wallfahrtsstätte, wo er sich nach seinen eigenen brieflichen Aeußerungen sehr erbaute. (Wallfahrtsgeschichte von Einsiedeln, S. 87 ff.) Als der damalige Abt von Einsiedeln, Adam Heer, 1574 zum Jubiläum nach Rom zog, machte er in Mailand dem Heiligen seinen Gegenbesuch. Der Abt hielt sich vom 28. November bis 1. Dezember daselbst auf und zwar die zwei letzten Tage als Gast des Heiligen. Am Sankt Andreastag, 30. November, wohnte er den Weihen bei, die der Kardinal in seinem Seminar erteilte, und hörte ihn auch bei dieser Gelegenheit predigen. Der Heilige blieb bis zu seinem Tode unserm Stifte sehr gewogen. Nach der Uebernahme des Kollegs (Propstei) in Bellinzona (Bellenz) durch unser Stift 1675 wurde der Verkehr mit Mailand noch lebhafter. Abt Augustin II. Reding besuchte diese Stadt 1684 auf seiner Romreise, ebenfalls Abt Nikolaus II. Imfeld, als er 1754 die Propstei Bellinzona besuchte. Manche Mailänder Jünglinge machten ihre Studien in dem Einsiedler Kolleg zu Bellenz und einige von ihnen schlossen sich dem Stifte Einsiedeln an, so P. Josef Giudice 1756, P. Nikolaus Vedani 1759 und P. Bernhard Foresti 1791. Ganz besonders machte sich der Mailänder Einfluß in der Musik geltend, so daß in unserm Stifte lange Zeit die italienische Musik in und außer der Kirche vorherrschte. P. Marian Müller von 1748 bis 1763 Professor am Kolleg in Bellinzona, 1773 bis zu seinem frühen Tod 1780 Abt von Einsiedeln, hatte bei Maestro Giuseppe Paladini in Mailand die Kompositionslehre studiert. Merkwürdiger Weise war es ein geborner Mailänder, der schon genannte P. Bernhard Foresti, der als Stiftskapellmeister 1813 bis 1832 mit der ausschließlichen Herrschaft der italienischen Musik im Stifte brach, indem er anfieng, auch Tonwerke deutscher Meister in und außer der Kirche zur Aufführung zu bringen. Mailänder Künstler wurden im 18. und 19. Jahrhundert mit teilweiser Ausschmückung der Stiftskirche und der Gnadenkapelle betraut. — Die Wallfahrt aus dem Mailändischen, überhaupt aus der Lombardei, nach Einsiedeln war stets bedeutend. Bei der Eröffnung des Engelweihfestes, 13. September 1578, zogen in der Prozession auch „Pilger mit großem Ernste, die nicht

weit von Mailand anheimisch, die man nennt die Geißler, welche sich öffentlich mit Geißeln schlugen auf ihren Rücken, daß ihnen das Blut hinabfloß, welches [das Geißeln] sie in der ganzen Prozession brauchten.“ Diese Geißler waren aber keine Häretiker, wie so manche in früheren Zeiten, sondern sie empfingen andächtig die heiligen Sakramente und zogen am nächsten Tage nach dem Gottesdienste wieder heimwärts. Seit dem Jahre 1605 erschien die Einsiedler-Chronik in italienischer Uebersetzung und zwar in Mailand, ein Beweis für den Pilgerzufluß aus jener Gegend.

**München**, Bayern. P. Bartholomäus Kollin von Zug studierte hier, es wird aber nicht berichtet, wo und bei wem, nach 1595 Musik, besonders das Orgelspiel. — Franziskanerkonvent zu St. Antonius: P. Gerold Brunner von Baden (Aargau), 1602—1604, Philosophie. — Universität: \*Dr. P. Karl Brandes von Braunschweig, 1844 bis 1845, Theologie und Geschichte. Zum Dr. theol. h. c. am 3. August 1865 von der Universität Wien ernannt. Biographie von P. Gall Morel im Jahresbericht der Stiftsschule 1868. — \*P. Leo Keel von St. Fiden (St. Gallen), 1856—1857, ein Semester Philosophie vor seinem Eintritt ins Stift. S. u. Tübingen. — \*P. Augustin Schäfer von Basel, 1901, ein Semester Theologie. S. o. Freiburg i. Br., u. Paris, Rom und III. Schäftlarn. — Kunstakademie: P. Rudolf Blättler von Buochs (Unterwalden), 1875—1876, Zeichnen und Malen. Biographie von Dr. P. Albert Kuhn, Benziger und Co. Einsiedeln, 1911. — Musikschule Odeon: \*P. Josef Staub von Menzingen (Kanton Zug), 1879—1880, zwei Semester, Musik. S. auch unten Würzburg. Geschichts- und Musik-Professor, Organist und II. Kapellmeister im Stifte.

Seit Ende des 15. Jahrhunderts sind Beziehungen unsers Stiftes zu den Herzogen und Kurfürsten von Bayern nachzuweisen, die sich in Wallfahrten zur Gnadenstätte und Opfern für dieselbe äußerten. Besonders Herzog Ferdinand, seine Gemahlin und seine Schwester Maria Maximiliana, waren U. L. Frau von Einsiedeln sehr ergeben. Im Jahre 1593 schickten sie durch P. Johann Franz Kemminger, Barfüßer-Guardian in München, und den fürstlichen Sekretär Johann Metzger eine gestickte Krone für das Gnadenbild. Später, 1600, schickte der Herzog das schöne Holz-Tabernakel, das noch jetzt auf dem Altar im Oberrn Chore steht. Dafür wurde ihm und dem ganzen „altlößlichen fürstl. Hause Bayern“ die sogenannte *Communicatio bonorum operum* verliehen. Kronprinz Ludwig, der spätere König, besuchte Einsiedeln in den Jahren 1813

und 1819. (Stiftsgeschichte von Einsiedeln I, 520, 524. Wallfahrtsgeschichte, S. 55, 92, 95, 177, 180.)

**Neuenburg**, Schweiz, Akademie, philosophische Fakultät. \*Dr. P. Ildephons Ledergerber von Andwil (St. Gallen), 1892—1893, ein Semester. S. o. Freiburg i. Ue., und u. Rom (Anselmianum) und Zürich.

**Paris**, Frankreich, Universität: \*Dr. P. Wendelin Oswald, Theologie vor 1518. S. o. Freiburg i. Br. und Köln. — Theologisches Seminar St. Sulpice: \*P. Maurus Nigg von Vilters (St. Gallen) und \*P. Kolumban Artho von St. Gallenkappel (Kanton St. Gallen), 1904—1905, zwei Semester Theologie. Ersterer ist II. Zeremoniar und Professor der Novizen, letzterer Vize-Oekonom im Stifte. — \*P. Augustin Schäfer von Basel, 1899—1900, zwei Semester Theologie (s. auch o. Freiburg i. Br., München, und u. Rom, St. Anselm, und III. Schäftlarn).

**Pavia**, Italien, Universität. Dr. P. Albrecht von Bonstetten 1471—1474, Theologie und kanonisches Recht. (Stiftsgeschichte von Einsiedeln I, 472 ff.) S. auch oben Basel, Freiburg i. Br. und Mailand. — Im 16. bis 17. Jahrhundert hatte das Stift einen Freiplatz in Pavia, über dessen Besetzung uns nichts näheres bekannt ist.

**Pont à Mousson** (Frankreich, an der Mosel), Universität. P. Michael Nägelin von Rapperswil (St. Gallen), 1619—1621 Theologie, war auch Mitglied und Rat der Marianischen Kongregation. S. o. Dillingen.

**Prag** (Böhmen), Universität. \*P. Matthäus Ruoff aus der Reichenau bei Konstanz, 11. November 1738 bis 22. Juli 1741, kanonisches und ziviles Recht, erwarb sich die Berechtigung, private und öffentliche Rechtspraxis ausüben zu dürfen. Der Reisepaß von Prag nach Hause datiert vom 8. September 1741. S. o. Konstanz.

**Reichenau**, Klosterschule. \*Hl. Meinrad von ca. 807 an. — \*Hl. Wolfgang von 934 an. Trat 965 oder 966 in Einsiedeln ein (s. auch u. Würzburg und III, Trier). Stiftsgeschichte von Einsiedeln I, 48 ff.

**Rom**, Collegium Romanum: P. Wolfgang Weishaupt von Luzern und P. Kolumban Ochsner von Einsiedeln, 1639—1641. Beide reisten am 1. Oktober 1639 von Einsiedeln ab, über den Gotthard und kamen am 25. Oktober in Rom an. Von dem eben die Schweiz verlassenden apostolischen Nuntius Ranutius Scotti dem Kardinal Barberino in Rom empfohlen, wurden sie von diesem freundlichst aufgenommen. Sie hatten den Auftrag, Theologie und besonders kanonisches Recht zu studieren. Da letzteres aber an der Sapienza

nicht gut gelehrt wurde und daselbst schlimme Sitten herrschten, begannen sie am 14. November am Collegium Romanum Theologie zu hören unter P. Johannes de Lugo; vom 25. Januar 1640 an betrieben sie privatim unter der Leitung des Doktor Anton Nanni das kanonische Recht und verlegten sich auf das Studium der italienischen Sprache. In der ersten Hälfte des Jahres 1641 besuchten sie Subjaco und Monte Cassino. Der Paß zur Rückreise nach Einsiedeln wurde ihnen unterm 2. Oktober 1641 von Francesco Kardinal Barberino zu Rom ausgestellt. Beide Patres hatten ihre Studienzeit sehr gut benützt. P. Wolfgang hinterließ viele Niederschriften theologischer und kirchenrechtlicher Diktate, die Codd. msc. Nr. 837, 971, 972, 975—979; P. Kolumban solche philosophischen und kirchenrechtlichen Inhaltes, nämlich die Nr. 917, 959, 979—982. — Collegium Germanicum-Hungaricum: Im April 1554 trat daselbst ein „ein Schweizer aus Einsiedeln“ (Steinhuber I<sup>2</sup>, S. 20), ob er ein Mitglied unseres Stiftes war, wird nicht gesagt und ist auch nicht nachzuweisen. — \*Dr. P. Claudius Poujol von Belfort (Franzö.-Elsaß), 1789—1793 Theologie. S. o. Kolmar und Straßburg und III. Kremsmünster. — \*Pater Paul Schindler von Goldau (Schwyz), 1858—1861, 6 Semester Philosophie und Theologie, trat 1862 ins Stift ein. — Gregorianische Universität: Dr. P. Thomas Bossart von Altishofen (Kanton Luzern), seit 1905 Abt des Stiftes, und Dr. P. Hieronymus Aebischer von Heitenried (Kanton Freiburg), Professor der Theologie und Instructor Fratrum laic. im Stifte, 1884—1886, vier Semester Dogmatik, Kirchenrecht und Exegese, beide Dr. theol. 26. Mai 1886. — Doktor P. Gregor Koch von Widen (Aargau), 1886—1887, zwei Semester Philosophie, Dr. philos. 16. Juni 1887. Im ersten Viertel des Jahres 1894 besuchte er als Gast die Universitäten Berlin, Leipzig, München und Würzburg, um die Universitätsverhältnisse, Professoren, Lehrweise und das Studentenleben aus eigener Anschauung und aus dem privaten Verkehre mit den Hauptprofessoren besser kennen zu lernen. Ist jetzt Spiritual im Kloster Glattburg (Kanton St. Gallen). — Benediktiner-Kolleg St. Anselm auf dem Aventin: Alle hier studierenden Patres hörten theologische Fächer mit drei Ausnahmen: P. Leander Hansen von Bonn (Rheinpreußen), 1888—1889 zwei Semester. Ist jetzt Spiritual im Frauenkloster Grimmenstein (Appenzell I.-Rh.). — Dr. P. Ildephons Ledergerber von Andwil (St. Gallen), 1896—1898, vier Semester (s. o. Freiburg i. Ue., Neuenburg u. u. Zürich). Gymnasialprofessor im Stifte. — Dr. P. Ignaz Staub von Menzingen (Zug), 1898—1899, zwei Semester (s. o. Freiburg i. Ue.). Gym-

nasialprofessor im Stifte. — P. Felix Moser von Hitzkirch (Kanton Luzern), 1899—1900, zwei Semester. Pfarrer in Feusisberg (Kanton Schwyz), — P. Josaphat Kuster von Eschenbach (Kanton St. Gallen), 1900—1901, zwei Semester. Ist jetzt Pfarrer in Eschenz (Thurgau). — P. Laurenz Eberhard von Maseltrangen (Kanton St. Gallen), 1901—1902, zwei Semester. Gymnasialprofessor im Stifte. — Dr. P. Beat Reiser von Donzdorf (Württemberg), 1902—1904, vier Semester Philosophie, Dr. philos. 23. Juni 1904. Philosophie-Professor im Stifte. — P. Augustin Schäfer von Basel, 1904—1905, zwei Semester. S. o. Freiburg i. Br., München, Paris, und III Schäftlarn. — P. Konrad Lienert von Einsiedeln, 1906—1907, zwei Semester Philosophie. S. o. Berlin und unten III Rom. — P. Gallus Morger von Eschenbach (Kanton St. Gallen), 1907—1909, und von 1910 an. Lizentiat der Theologie 28. Juni 1911. — P. Thomas Jüngt von Karlsruhe (Baden), 1909—1910, zwei Semester Philosophie. Baccalaureus der Philosophie 28. Juni 1910. S. o. Freiburg i. Ue. Gymnasial-Professor im Stifte. — P. Otmar Scheiwiller von Waldkirch (Kt. St. Gallen), von 1910 an. Lizentiat der Philosophie 25. Juni 1912. — Schule für Paläographie und Diplomatie am Vatikan: P. Fridolin Segmüller von Altstätten (Kanton St. Gallen) 1907—1910. Diplom. Zu gleicher Zeit besuchte er als Gast die archäologischen Kurse, die Msgr. Wilpert für die Kapläne der Anima und des Campo santo hielt. S. auch u. III. Rom, St. Anselm.

**Salzburg**, Oesterreich. Benediktiner-Universität: Pater Leonhard Brunner von Hagnau (Baden), von 1618 an. Dieser Pater war zu Grienwangen, Pfarrei Roggenbeuren (Baden), geboren, sein Bruder Johannes war Kapuziner und ständiger Reisebegleiter des hl. Fidelis von Sigmaringen und war auch mit ihm in Seewis (Graubünden), wo er am 24. April 1622 den Märtyrertod erduldet. P. Leonhard legte 1617 in Einsiedeln die hl. Gelübde ab und wurde 1622 zum Priester geweiht. Er soll Doktor der Theologie geworden sein, was aber nicht wahrscheinlich ist, da er schon gegen Ende 1620 Salzburg verließ und kein Beweis für sein Doktorat vorliegt. Im Stifte bekleidete er wichtige Aemter, er war ein vorzüglicher Prediger und Organist. Er starb schon am 4. Juli 1649 im Rufe der Heiligkeit. Von ihm existiert noch ein Oelporträt, das erste eines Einsiedler-Paters, das aber erst nach seinem Tode gemacht wurde, mit der Unterschrift: P. Leonardus Brunner, Conventualis in Principe Monasterio vulgo Einsidlen, Vir vitae innocentia, zelo animarum et concionatoris officio inter suos clarus, obiit cum sanctitatis fama anno 1652. Das hier angegebene Todesjahr ist falsch, es ist wahrscheinlich das Jahr, in welchem

das Bild gemalt worden ist. — P. Adalrich Falck von Baden, 1619—1621, 14. Oktober (s. o. Dillingen). — P. Martin Kachler von Uri, 1619—1621, 14. Oktober (s. o. Freiburg i. Br.) — P. Nikolaus Frank von Sursee (Luzern), 1619 bis 1621, 14. Oktober. — Dr. P. Bernhard Waibel von Konstanz (s. o. Lyon), promovierte 8. Januar 1658 zum Doktor der Theologie (s. auch u. III. Salzburg).

**Straßburg**, Elsaß, Universität. \*Dr. P. Claudius Pujol von Belfort (Franzö.-Elsaß), ca. 1784 bis ca. 1789, beide Rechte, in denen er auch promovierte. S. o. Kolmar, Rom (Germanicum) und unten III. Kremsmünster.

**Tübingen** (Württemberg), Universität: \*P. Leo Keel von St. Fiden (St. Gallen), 1857—1858, zwei Semester Theologie (s. o. München). — \*Dr. P. Odilo Ringholz von Baden-Baden, 1876—1877, zwei Semester Theologie (s. o. Freiburg i. Br.).

**Wien** (Oesterreich), Universität: \*Georg Anton Jörg von Ober-Ems (Graubünden), 1734—1737, sechs Semester Aristotelische Philosophie. Er wohnte im Jesuitenkolleg, war Mitglied der größern Marianischen Sodalität und erhielt 1737 alle hl. Weihen in Wien. Am 24. April 1740 legte er als Pater Wolfgang in Einsiedeln die hl. Gelübde ab.

**Würzburg** (Bayern), Domschule: \*Hl. Wolfgang von ca. 941 an (s. auch o. Reichenau u. unten III, Trier). Universität: \*P. Josef Staub von Menzingen (Kanton Zug), 1880 bis 1881, zwei Semester Theologie (s. o. München).

**Zürich** (Schweiz), Universität: \*Dr. P. Ildephons Ledergerber von Andwil (St. Gallen), 1893, ein Semester Medizin (s. o. Freiburg i. Ue., Neuenburg und Rom, St. Anselm).

### III. Lehrer aus dem Stifte Einsiedeln an auswärtigen Schulen.

**Admont**, Benediktinerstift (Steiermark): P. Raphael Genhart von Sempach (Kanton Luzern), lehrte hier 1801 bis 1804 Kirchengeschichte, Kirchenrecht, Moral und Pastoral. Als er wieder nach Einsiedeln zurückgekehrt war, hielt die Regierung von Luzern im Oktober und November 1806 bei Abt Beat dringend an, ihr den P. Raphael als Regens für das neu zu gründende Seminar oder Priesterhaus zu überlassen. Wegen großen Mangels an Personal konnte der Abt nicht entsprechen. P. Raphael † 23. September 1841. (S. auch u. Fiecht.) — Die beiden Einsiedler Patres Plazidus Sartore von Schlettstatt (Elsaß) und Aegid Scherer von Kirchberg (Kanton St. Gallen) traten mit kirchlicher Erlaubnis am 13. Oktober 1805 in das Stift Admont über, nachdem sie sich zuvor längere Zeit da selbst aufgehalten hatten.

**Augsburg** (Bayern), Benediktinerstift St. Stephan: P. Meinrad Kälin von Einsiedeln, Lyzealprofessor, lehrte hier 1835—1845 Anthropologie, war Subprior 1835—1839 und Prior 1839—1845. † 23. Mai 1858 in Einsiedeln. — P. Ambros Rösli von Säckingen (Baden), Studienlehrer 1839 bis 1844, Gymnasial-Professor 1844—1848. S. auch u. Wettingen-Mehrerau. Ueber beide s. Werner, Gedenkbuch für die Studiengenossen von St. Stephan in Augsburg 1892, S. 6, 7, 17.

**Babinchova** (= Benken im sanktgall. Bez. Gaster), kleines Filialkloster von der Reichenau mit Schule: \*Hl. Meinrad, Rektor und Lehrer, ca. 824 bis ca. 828 (s. auch o. II. Reichenau). Stiftsgeschichte von Einsiedeln I, 27 ff.

**Bukarest** (Rumänien), Erzbischöfliches Seminar: P. Raymund Netzhammer von Erzingen (Baden), Superior und Professor 1900—1902, seit 1905 Erzbischof von Bukarest (s. auch u. Rom, St. Anselm und Griechisches Kolleg). — P. Luzius Fetz von Ems (Graubünden), Professor und Präfekt 1900—1902, seit 1905 Sekretär des Erzbischofs Raymund.

**Delle**, s. u. Mariastein.

**Disentis**, Benediktinerstift (Graubünden), Gymnasium: P. Ludwig Stutzer von Küßnach (Schwyz), Professor 1867 bis 1870. — P. Klemens Hegglin von Menzingen (Zug), Moderator (= Präfekt) 1875—1876, Senior im Stifte, Professor der Novizen. — P. Joh. Nep. Buchmann von Emmen (Luzern), Professor 1875—1876. — P. Otto Bitschnau von Tschagguns (Vorarlberg), Prior 1875—1876. — P. Markus Helbling von Jona (St. Gallen), Professor 1875—1877 (s. u. Mariastein und Montecassino), Professor des Hebräischen und Italienischen im Stifte. — P. Paul Schindler von Goldau (Schwyz), Moderator 1876—1877, Prior 1877—1879 (s. o. Rom, Germanicum u. u. Rom, St. Anselm). — P. Martin Gander von Beckenried (Unterwalden), Professor 1880—1884, Moderator 1881—1884, jetzt Spiritual zu St. Peter in Schwyz. — P. Otmar Helbling von Jona (St. Gallen), Professor 1881—1882. — P. Peter Cölestin Muff von Emmen (Kanton Luzern), Professor 1883 bis 1885. Katechet in der Pfarrei Einsiedeln.

**Douai** (Frankreich), Benediktinerkloster St. Edmund: P. Josef Maria Reifle von Rapperswil (St. Gallen), Professor der Philosophie 1853—1854.

**Ebersmünster** (Unterelsaß), Benediktinerabtei: P. Konrad Schindler von Luzern, Professor der Philosophie und Theologie, daselbst † 12. August 1690 (s. auch u. Pfävers).

**Engelberg** (Obwalden), Stiftsgymnasium: P. Markus Mettauer von Frick (Aargau), Professor 1828—1831.

**Fiecht** (Tirol), Benediktinerabtei: P. Raphael Genhart

von Sempach (Luzern), ca. 1801. Welche Fächer er gelehrt, ist uns nicht bekannt (s. auch oben Admont).

**Gengenbach** (Baden), Benediktinerabtei, aufgehoben 1806: P. Basilius Stricker von Uri, Professor der Philosophie 1655—1657. — P. Roman ab Uri von Arth (Schwyz), Professor der Moral 1657—1659. — P. Gregor Hüser von Rapperswil 1662. — P. Plazidus Meyer von Luzern, Professor der Moral 1664—1665. — P. Benedikt Glutz von Solothurn, Professor der Philosophie und Subprior 1665 bis 1668. — P. Thomas Barquer aus England, Professor der Philosophie 1669—1670. — P. Benno Zimmermann von Einsiedeln, Professor der Theologie 1670—1672. — P. Joh. Bapt. Petrot von Plessis-St.-Jean (französ. Dep. Yonne), Professor der Theologie vor 1688. (S. auch oben II. Bourges.) — Unser Stift hatte ca. 1111 mit der Abtei Gengenbach eine vollständige geistliche Verbrüderung eingegangen, die bis zur Aufhebung dieser Abtei bestand. Stiftsgeschichte von Einsiedeln I, 71.

**Gries**, s. Muri-Gries.

**Kempten** (Bayern), herzoglich adeliges Reichsstift O. S. B.: P. Benno Zimmermann von Einsiedeln, 1664 bis 1670 (s. o. Gengenbach). — P. Fridolin Kleger von Kaltbrunn (St. Gallen), 1672—1673. Beide lehrten wahrscheinlich Theologie. — Kempten war, der Reform wegen, von 1664 bis 1678 mit der Schweizerischen Benediktinerkongregation vereinigt. S. diese „Studien und Mitteilungen“ XIV. (1893), S. 321, 496, 503 f.

**Kremsmünster** (Oberösterreich), Benediktinerabtei: Dr. P. Klaudius Poujol von Belfort (französ. Elsaß), weilte hier von 1799—1804, besorgte einige Zeit allein die berühmte Sternwarte und gab wahrscheinlich auch Unterricht in der Mathematik und Astronomie (s. auch oben Kolmar, Rom und Straßburg).

**Lüders** (Burgund, Diözese Besançon), mit Murbach vereinigt Benediktinerkloster: P. Ignaz Stadelmann von Mörschwil (St. Gallen), 1705 Professor.

**Mariastein** (Solothurn), Abtei: P. Konrad Schindler von Luzern 1684 —? Professor der Theologie. — P. Amethyst Chicherio von Bellinzona (Tessin), ließ als Theologie-Professor 1689 Thesen drucken. — P. Aemilian Rosenberger von Zimmern (Württemberg), 1870—1871 Gymnasial-Professor. Subprior im Stifte. — P. Markus Helbling von Jona (St. Gallen), 1873—1874 Gymnasialprofessor (s. auch oben Disentis und u. Montecassino).

Im Jahre 1874 wurde Mariastein aufgehoben und 1875

siedelten sich die Konventualen in **Delle** (französ. Dep. Haut-Rhin) an: Dr. P. Athanas Staub von Menzingen (Kanton Zug), 1891—1894 Professor der Theologie (s. auch u. Rom, St. Anselm). Stiftsdekan. — P. Beda Oser von Schönenbuch (Basel), 1891—1893 Gymnasialprofessor (s. auch u. Montecassino). Pfarrer in Blons (Vorarlberg). — P. Meinrad Benz von Röthenbach (Baden), 1894—1896 Professor der Theologie. Theologieprofessor im Stifte.

**Mehrerau** s. u. Wettingen-Mehrerau.

**Montecassino**, Italien, Abteischule: P. Heinrich von Rickenbach von Arth (Kanton Schwyz), 1877—1885, 1886 bis 1887, 1894—1896 Lyzealprofessor (s. auch u. Rom, griechisches Kolleg). — P. Markus Helbling von Jona, 1887 bis 1889, 1894—1896 Gymnasial- und Lyzealprofessor (s. auch o. Disentis und Mariastein). — P. Beda Oser von Schönenbuch (Basel), 1888—1889 Gymnasialprofessor (s. auch o. Mariastein).

**Muri-Gries** in Gries bei Bozen (Südtirol), Benediktiner-Abtei, theologische Hauslehranstalt: Pater Cölestin Schmucki von St. Gallenkappel (St. Gallen), 1847 bis † 30. August 1848. — Pater Alois Ibele von Bregenz (Vorarlberg), 1854 bis 1858 (s. auch o. II. Brixen). — P. Peter Fleischlin von Sempach (Luzern), 1895—1897. Pfarrer und Schulinspektor in Einsiedeln.

**Pfävers** (St. Gallen), Benediktiner-Abtei, aufgehoben 1838: P. Konrad Schindler von Luzern ließ als Theologieprofessor 1678 Thesen drucken (s. auch o. Mariastein). — P. Plazidus Reding von Lichtensteig (Neu-Toggenburg), Bruder des Abtes Augustin II., 1680 Professor der Philosophie.

**Rom**, Benediktiner-Kolleg St. Anselm auf dem Aventin, Theologie-Professoren: P. Paul Schindler von Goldau (Schwyz), 1888—1890 Moral (s. auch oben II. Rom, Germanicum, und III. Disentis). Dr. P. Franz Sales Tiefenthal von Tiefenkaßtel (Graubünden), 1890—1903 Exegese und Kirchengeschichte. Jetzt Theologieprofessor im Stifte. — Doktor P. Thomas Bossart von Altshofen (Luzern), 1894—1895 Dogmatik. Magister Fratrum cler. Wurde 1895 ins Stift zurückgerufen, um das Dekanat daselbst zu übernehmen; seit 1905 Abt des Stiftes (s. o. II. Rom, Gregorianische Universität). — Dr. P. Athanas Staub von Menzingen (Zug), 1895—1901 Dogmatik, 1901—1902 Moral, war ebenfalls Magister Fratrum cler. (s. auch oben Mariastein-Delle). Stiftsdekan. — P. Fridolin Segmüller von Altstätten (St. Gallen) 1906—1910 Kirchengeschichte, war auch 1906—1907 Cellerar. Ist jetzt Theologieprofessor im Stifte (s. auch o. II. Rom). — P. Raymund Netzhammer von Erzingen (Baden), 1903—1904 Cellerar,

lehrte auch Chemie (s. auch o. Bukarest). — Griechisches Kolleg St. Athanasius: P. Heinrich von Rickenbach von Arth (Schwyz), 1897—1898 Präfekt, 1898—1904 Rektor. — P. Karl Kühne von Benken (St. Gallen), 1897 bis † 5. September 1898 Prorektor. Er starb zu Tivoli bei Rom und wurde daselbst in der Gruft der PP. Dominikaner beigesetzt. — Pater Raymund Netzhammer 1904—1905 Rektor. — P. Konrad Lienert von Einsiedeln, 1912. Vizerektor.

**Salzburg** (Oesterreich), Benediktiner-Universität: Dr. P. Augustin Reding (s. o. II. Freiburg i. Br.) lehrte von 1654 bis 1657 scholastische Theologie. Unterm 15. November 1656 ernannte ihn Fürsterzbischof Guidobald zu seinem Geistlichen Rate. Am 12. Januar 1658 reiste er nach Einsiedeln zurück, wo ihm wieder die Professur der Theologie und das Offizialat übertragen wurde. Am 13. Juni 1659 ernannte ihn Abt Plazidus zum Stiftsdekan. Nach dem Tode des Fürstabtes Plazidus Reimann (s. o. II. Dillingen), 10. Juli 1670, wurde er am 17. Juli zum Abte erwählt und starb am 13. März 1692 im Rufe der Heiligkeit. (Literatur s. o. II. bei Freiburg i. Br.) — Dr. P. Bernhard Waibel von Konstanz (s. o. II. Lyon), 1657 bis 1667 Professor der spekulativen Theologie und Exegese, fürsterzbischöflicher Geistlicher Rat, apostolischer und kaiserlicher Notar, 8 Jahre lang Vizerektor, durch zwei Jahre Prokanzler. Wurde 1667 von seinem Abte zurückgerufen und in Geschäften nach Rom geschickt. 1672 übernahm er wieder die Schriftprofessur und war zugleich bis 1681 erster Superior von Maria Plain bei Salzburg, von 1681 an Beichtvater auf Nonnberg, wo er am 19. April 1699 starb. Näheres über seine Wirksamkeit in Salzburg wird der folgende Artikel „Salzburg und Einsiedeln“ bringen. — Benediktinerstift St. Peter: P. Sigismund Keller von Gossau (Kanton St. Gallen), Kapellmeister 1868—1870. — Zwischen Salzburg und dem Stifte Einsiedeln herrschten lange Zeit enge Beziehungen, die wir im nächsten Hefte dieser „Studien und Mitteilungen“ zur Darstellung bringen werden.

**Schäftlarn** (Oberbayern), Benediktiner-Priorat, seit 1910 Abtei, Königl. bayer. Progymnasium: P. Augustin Schäfer von Basel, 1907—1909 Präfekt und Religionslehrer (s. auch o. II. Freiburg i. Br., München, Paris und Rom, Sankt Anselm).

**Schwyz**, Lateinschule, Gymnasium: P. Aemilian Gstreinthaler von Stils, Tirol, 1803—1812 Rektor und Professor besonders für Physik und Mathematik. Unterm 6. Oktober 1806 ernannte ihn der Erziehungsrat (Schulkommission)

zum Rektor aller deutschen und lateinischen Schulen. — Pater Bernhard Foresti von Mailand, 1803—1805 Professor (s. auch o. II. Mailand). — Fast dreißig Jahre lang unterstützten die Aebte diese Schule auch finanziell. — Kantonale Erziehungsräte: P. Thomas Jnderbitzi von Morschach (Schwyz) 1839—1842. — P. Gallus Morel von Wil (Sankt Gallen) 1843—1852. — P. Franz Uhr von Menzingen (Kanton Zug) 1853—1856. — P. Kaspar Willi von Ems (Graubünden) 1856—1869, Weihbischof von Chur 1869—1877, Bischof 1877 bis † 17. April 1879. — P. Joh. Bapt. Müller von Gersau (Schwyz) 1869—1876. — Schulinspektoren für die Bezirke Einsiedeln und Höfe, seit 1856 auch Direktoren der Lehrerkonferenzen: P. Benedikt Müller von Näfels (Kanton Glarus) 1823. — P. Kaspar Willi 1856—1869. — P. Joh. Bapt. Müller 1869—1876. — P. Beat Rohner von Schneisingen (Aargau) 1876—1884. — P. Paul Schindler von Goldau (Kanton Schwyz) 1884—1887 (s. auch o. II., Rom, Germanicum und u. III. Disentis und Rom, St. Anselm). — P. Wilhelm Sidler von Küßnach (Kanton Schwyz) 1887 bis 1894, jetzt Spiritual im Institut Menzingen (Kanton Zug). — P. Ambros Zürcher von Menzingen (Kanton Zug) 1894 bis 1902 (s. auch o. II. Innsbruck). — P. Peter Fleischlin von Sempach (Kanton Luzern), von 1902 an (s. auch o. III., Muri-Gries).

**Trier**, Domschule: \*Hl. Wolfgang 956—964 (s. auch o. II., Reichenau und Würzburg).

**Wettingen-Mehrerau** (Vorarlberg, bei Bregenz), Cisterzienserstift, Gymnasium: P. Ambros Röslin von Säckingen (Baden), Professor 1854—1877 (s. auch o. III. Augsburg). — P. Thomas Bruhin von Schwyz, 1863—1865, Professor der Naturgeschichte.